

Sanitätskraftfahrzeuge unter Vertrag

General Dynamics European Land Systems (GDELS) erhielt im April vom BAANBw den Auftrag zur Lieferung von

80 hochgeschützten EAGLE 6x6-Fahrzeugen für den Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr. Die Lieferung der Fahrzeuge soll zwischen 2021

und 2024 erfolgen. Das Fahrzeug EAGLE 6x6 wurde im Rahmen des Beschaffungsvorhabens „Mittleres geschütztes Ambulanzfahrzeug“ ausgewählt, um die Lücke zwischen den leichten geschützten und schweren geschützten Sanitätsfahrzeugen der Bundeswehr zu schließen.

In seiner 6x6-Konfiguration ist der EAGLE – als Weiterentwicklung des Eagle 4x4 – ein gegen Minen und improvisierte Sprengsätze geschütztes dreiachsiges Fahrzeug in der Gewichtsklasse bis 15 Tonnen. Die 6x6-Variante bietet ein geschütztes Nutzvolumen von bis zu 14,5 m³ mit einer Innenhöhe bis zu 1,8 m und damit ausreichend Platz für die benötigten Sanitätseinrichtungen sowie einer ergonomischen rettungsmedizinischen Patientenbetreuung.



Foto: GDELS

INHALT

Namensartikel

- **Auf dem Weg zur Division 2027**
Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Alfons Mais

Meine Meinung

- **Einsatzbereitschaft erfordert bestmögliche Ausstattung**
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann MdB, Sprecherin der FDP Fraktion im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages

Aus der Industrie

- **Hybride Energieversorgungslösungen zur optimierten Campversorgung**
Frank Hörstensmeyer, Geschäftsführer der FABER Infrastructure GmbH

Aus dem Heer

- **Digitalisierung Landbasierte Operationen – Sachstand und Ausblick**
Oberstleutnant i.G. Matthias Thieme, Amt für Heeresentwicklung
- **Der Plan HEER – wo stehen wir heute!**
Oberst i.G. Frank Entian und Oberstleutnant i.G. Christian Schünke, Kommando Heer

Aus dem FKH

- **Nachrichten aus dem Förderkreis**
Generalmajor a. D. Wolfgang Köpke, Präsident FKH

Einen Beitrag zum Thema „Corona-Pandemie – eine kritische Analyse mit Anregungen für die militärstrategische Ebene“ von Dr. rer. nat. Manfred J. Kern, finden Sie unter www.fkhev.de.

Auf dem Weg zur Division 2027

Der Beitrag des Deutschen Heeres zur sicherheitspolitischen Handlungsfähigkeit Deutschlands

Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Alfons Mais

Eigentlich hatte ich mir die „ersten 100 Tage“ als nunmehr 21. Inspekteur des Deutschen Heeres ganz anders vorgestellt. Aber die Corona-Krise hat auch meinen Kalender auf den Kopf gestellt, neue Auflagen für die Dienstgestaltung aufgeworfen und neue Arbeitsschwerpunkte auf die Agenda gebracht. Es war mir nicht möglich, gleich zu Beginn so in den notwendigen Austausch mit Vertretern der Politik und Industrie einzutreten, wie ich es mir eigentlich vorgenommen hatte.

COVID-19 verlangt uns in allen Bereichen viel ab und ein Ende ist noch nicht absehbar. Es gilt aber, bereits jetzt aus den letzten Wochen und Monaten die richtigen Schlüsse zu ziehen, wie gesamtgesellschaftlichen Bedrohungen durch eine verbesserte Resilienz zu begegnen ist, warum auf einmal Dinge gehen, die zuvor nur zäh zu realisieren waren, welchen Beitrag die Bundeswehr neben ihrem verfassungsmäßigen Hauptauftrag leisten kann und was wir generell aus dieser Krise für die Zukunft mitnehmen können.

Die Menschen im Heer stehen im Mittelpunkt

Motivation, Einsatzwille und Bindung unserer Soldatinnen und Soldaten an das Heer sind immer wieder beeindruckend, bedürfen aber unserer kontinuierlichen besonderen Aufmerksamkeit. Der Dienst im Deutschen Heer bringt hohe Anforderungen mit sich, ist eben kein Beruf wie



Fotos: KdOH

jeder andere. Material kann man kaufen. Die Menschen im Heer stehen aber auch für immaterielle Werte wie Kameradschaft, Haltung, Waffenstolz und Bereitschaft zur Entbehrung, wenn es um den Schutz der Werte unserer Verfassung geht. Das Heer ist keine Organisation, die sich primär über das in ihr verfügbare Material definiert. Das Heer ist vor allem geprägt durch die Menschen, die in ihm

dienen und leben. Sie mit dem besten verfügbaren Material für die Erfüllung ihres Auftrages und zu ihrem Schutz auszustatten, ist unsere Verpflichtung. So rum wird ein Schuh draus, dieser Ansatz ist mir wichtig!

Im Mittelpunkt steht unser Personal, das mit einsatzbereitem Material und einsatzorientierter Ausbildung die Grundlage für die Erfüllung des umfangreichen Aufgabenspektrums ist.

In welchem Umfeld befinden wir uns derzeit?

Corona lehrt uns: Krisen kommen überraschend, auch wenn wir sie zuvor theoretisch schon erfasst hatten. Für die materielle Seite des Krisenmanagements fehlt möglicherweise die Zeit. Reserven kosten dann Ressourcen, wenn man sie nicht braucht, damit es keine Zeit kostet, wenn es darauf ankommt.

Bei der Frage, auf was sich das Heer und die Landstreitkräfte in den nächsten 15 Jahren im gesamten Intensitätsspektrum einstellen müssen, steht die unverstellte Potenzialanalyse unserer

möglichen Gegner ganz am Anfang. Deren erkennbare strategische Operationslinien, ihre Doktrinentwicklung, ihre heute bereits vorhandenen und in die Zukunft extrapolierten Fähigkeiten müssen Basis unserer Planungsentscheidungen sein.

Unterhalb der daraus resultierenden, national beeinflussten Bündnisstrategien sind wir gefordert, eigene operative Leitlinien für den Einsatz von

„Main Contributor“ von NATO-Verpflichtungen und zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit der EU

Die wirtschaftliche, geographische und sicherheitspolitische Rolle Deutschlands als zentraler Anker einer von Innen herausgeforderten Europäischen Union sowie als verlässlicher Partner einer unter externem Druck stehenden NATO beaufschlagt unser Land

chene US-Übung DEFENDER EUROPE 2020 hat gezeigt: Die Verstärkung der NATO-Landstreitkräfte in Kontinentaleuropa aus den USA kostet viel Zeit. Bis zu deren Wirksamkeit im Einsatz wird die Hauptlast der konventionellen Abschreckung und Eskalationsdominanz bei europäischen und damit insbesondere deutschen Landstreitkräften liegen. In diesem Kontext wird es für Deutschland darauf ankommen, seine eigenen Landstreitkräfte so aufzustellen, dass sie einerseits der Politik eine hinreichende Bandbreite an Reaktionsoptionen bietet und andererseits als Anlehungs- und Integrationspartner für unsere europäischen Partner fungieren können.

Diese Rolle ist nicht nur im „Framework Nations Concept“ der NATO angelegt, sondern spiegelt sich auch in kleinerem Maßstab in der EU. So werden wir in Kürze parallel zur EU-Ratspräsidentschaft die Führung der EU-Battlegroup (EUBG) übernehmen. Alle Vorbereitungen wurden trotz COVID-19-bedingten Herausforderungen zeitgerecht abgeschlossen. Es ist nicht nur der Nachweis für Europa, militärisch mit der EUBG reaktionsfähig zu sein, sondern gleichzeitig auch der Beweis, dass das Heer selbst in pandemischen Ausnahmzeiten ein geschätzter Anlehnungspartner ist.

Aufrechterhalten der Ausbildung

Ausbildung ist und bleibt unverzichtbar zur Erfüllung des Kernauftrages im Rahmen des IKM und der LV/BV. Das gilt auch unter COVID-19-Bedingungen. Die Einschränkungen werden uns bis zur Verfügbarkeit eines massentauglichen Impfstoffes vermutlich weit in das nächste Jahr hinein begleiten. Wir sind daher gefordert, verantwortbare und vertretbare Entscheidungen zu treffen, um situations- und gefährdungsgerecht die Erfordernisse der Ausbildung mit dem Gesundheitsschutz in Einklang zu bringen. Die Konzepte dafür werden regelmäßig sachgerecht angepasst. Führen mit Auftrag unter Vorgabe eines klaren Handlungsrahmens ist das geeignete Werkzeug dafür, denn die eine Musterlösung für das gesamte Heer kann und wird es nicht geben.

Vorgabe: Balance halten im Spannungsfeld

Bei unverändert knappen Ressourcen sehe ich das Deutsche Heer und seine Menschen noch über die nächsten



Dienstaufsicht bei der Einsatzvorbereitung im Gefechtsübungszentrum Heer in COVID-19-Zeiten

Landstreitkräften zu entwickeln. Ein Narrativ, das Nutzen und Bedeutung von Landstreitkräften innerhalb eines teilstreitkraftübergreifenden, multinationalen Kontexts in einen sicherheitspolitischen Rahmen stellt. In der Ausbalancierung unserer Fähigkeiten sowohl für Internationales Krisenmanagement (IKM) wie auch für Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) besteht dabei insbesondere für Letzteres immer noch immenser Nachholbedarf. Nur die weitergehende Analyse zukünftiger landzentrierter Konfliktformen, technologischer Entwicklungstrends potenzieller Gegner und insurgenter bzw. hybrider Bedrohungsmuster werden helfen, Fähigkeits- und Doktrinentwicklung noch besser am operativen Bedarf und an einer klaren operativen Gesamtidee auszurichten.

mit großen Herausforderungen und unterschiedlichen Erwartungen unserer Partner. Für die Landstreitkräfte schlägt sich dies im Spannungsfeld der Forderung nach kurzfristig einsatzbereiten, kohäsiven Großverbänden zur Unterstützung unserer östlichen Verbündeten sowie der Erwartung durchhaltefähiger, nachhaltiger Beteiligung an kapazitätsbildenden Maßnahmen in der südlichen Peripherie des Bündnisses nieder. Dieser Wille Deutschlands muss heute als Vorleistung verbindlich in Auftrag gegeben werden, um für das Morgen vorbereitet zu sein.

Sind Stabilisierungsoperationen noch Verpflichtungen aus eigenem Entschluss, unterliegen Szenare einer LV/BV externen Auslösern und bündnisregulierten Mechanismen. Die abgebro-

Einsatzbereitschaft erfordert bestmögliche Ausstattung

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann MdB, Sprecherin der FDP Fraktion im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages

Das Jahr 2020 konfrontiert uns mit außergewöhnlichen Herausforderungen. Die Corona-Pandemie hat gewaltige Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, die uns noch lange beschäftigen werden. Um Folgen der Corona-Pandemie in Deutschland abzumildern, sind in den letzten Wochen wichtige Maßnahmen beschlossen worden, die dem Staat exorbitant viel Geld kosten. Damit einher gingen auch Forderungen, den Verteidigungshaushalt anzutasten. Ich warne davor, aufgrund dieser Krise den Wehretat zu kürzen, wie es zum Beispiel Linken-Fraktionschef Dietmar Bartsch fordert. Die Corona-Pandemie so zu instrumentalisieren, halte ich für grundfalsch. Die Belastungen durch die Corona-Pandemie werden zwar noch dauern, aber sie sind eine Momentaufnahme. Um unsere Freiheit in Frieden auf Dauer zu sichern, braucht es weiterhin eine gut ausgerüstete Bundeswehr und entsprechend ausgebildete Soldatinnen und Soldaten.

Gerade in der aktuellen Krise zeigt sich, welchen Wert die Bundeswehr hat. In den vergangenen Wochen haben tausende Soldatinnen und Soldaten unter großem persönlichen Einsatz Amtshilfe geleistet und bei der Bekämpfung der Folgen der Corona-Pandemie geholfen. Dafür braucht es im Übrigen keine Grundgesetzänderung, wie vielfach gefordert. Die Truppe kann bereits jetzt an allen entscheidenden Stellen helfen. Die hoheitlichen Aufgaben im Inland müssen, wie vom Grundgesetz vorgesehen, weiter bei der Polizei bleiben. Dass bei der Bundeswehr endlich etwas von der lange angekündigten Trendwende Personal und Ausstattung ankommen muss, zeigt sich jedoch gerade in der aktuellen Krise.

Jahrzehntelange Einsparungen und Kürzungen an der Bundeswehr fallen uns

jetzt insbesondere im Zivilschutz und beim Sanitätsdienst vor die Füße. Die Bundeswehr leidet unter Knappheit von Schutzausrüstung und Material. Im April besuchte ich das Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr, das aktuell die Unterstützung der Bundeswehr in der Corona-Krise koordiniert und durfte mir von der beeindruckenden Arbeit vor Ort ein Bild machen. Damit die dortige, gerade jetzt so wichtige Arbeit weiter geleistet werden kann und auch die steigenden Herausforderungen im In- und Ausland bewältigt werden können, ist es enorm wichtig, dass das Beschaffungswesen reformiert wird. Es ist unabdingbar, dass erforderliches Material – gerade auch in der Krise – schnell vor Ort verfügbar ist.

Seit Jahren gibt es kaum Fortschritte beim Beschaffungsmanagement. Vieles wird teurer, dauert länger und muss nachgebessert werden. Statt einer umfassenden Reform wurde bisher auch unter neuer Führung im BMVg nur Stückwerk vollbracht. Das muss sich dringend ändern. Dazu braucht es unter anderem mehr qualifiziertes Personal mit klaren Verantwortlichkeiten. Unter diesen Umständen über eine allgemeine Dienstpflicht nachzudenken, ist absurd. Die Einführung einer Dienstpflicht ist nicht nur unter den aktuellen Bedingungen nicht zielführend. Aktuell schaffen wir es kaum, die circa 184.000 Soldatinnen und Soldaten, die aktuell ihren Dienst bei der Bundeswehr leisten, angemessen auszurüsten. Neue Soldatinnen und Soldaten können wir vielmehr nur gewinnen, wenn wir ihnen hochwertiges Material und die bestmögliche Ausstattung bieten können. Einsatzbereitschaft bedeutet Attraktivität – dazu müssen wir endlich das Beschaffungswesen vom Kopf auf die Füße stellen.



Foto: Deutscher Bundestag

Bisher mussten wir auch feststellen: Selbst wenn die Beschaffung zur Chefsache erklärt wird, klappt es nicht. Die Tornado-Nachfolge konnte nach sechs Jahren immer noch nicht abschließend geklärt werden. Das liegt vor allem an der Blockadehaltung der Sozialdemokraten. Aber auch das Ministerium trägt nicht zu einer schnellen Einigung bei. Dabei schadet eine weitere Verzögerung in der Beschaffung der Truppe und der deutschen Bündnisfähigkeit. Wir haben mit unserem Parlamentsvorbehalt in Sachen Anschaffung und Einsatzplanung immer noch ein demokratisches Alleinstellungsmerkmal, das es unbedingt zu bewahren gilt. Darüber hinaus muss uns klar sein: Die transatlantischen Beziehungen können Schaden nehmen, wenn nicht endlich final über die Tornado-Nachfolge entschieden wird.

In diesem Fall kann man nur betonen: Deutschland muss ein verlässlicher Bündnispartner sein. Deshalb müssen auch Debatten um eine Abkehr von der nuklearen Teilhabe schnell beendet werden. In den letzten Jahren hat sich die Welt dramatisch verändert. Es ist naiv zu glauben, dass Deutschland nach einem Abzug der US-Atomwaffen den gleichen Einfluss auf die Nuklearstrategie der NATO haben würde. Zu einem Zeitpunkt, zu dem die transatlantische Allianz unter Druck steht, muss Deutschland seine Verantwortung im Bündnis wahrnehmen können. Der Dauerstreit in der Großen Koalition über die Außen- und Sicherheitspolitik schadet Deutschlands Ansehen in der Welt.

SPANNUNGSFELD DES HEERES – BALANCE HALTEN



Balance halten im Spannungsfeld des Heeres

Jahre im Spannungsfeld zwischen Einsatzverpflichtungen, Ausbildungserfordernissen und Modernisierungsanstrengungen. Hier Balance zu halten bestimmt unser Planen und Handeln.

Wesentliche Leistung

Als wesentliche Leistung müssen wir als Deutsches Heer in der Führungsverantwortung für den Systemverbund BV Land und die Landstreitkräfte selbst einen substanziellen und zukunftsfesten Beitrag zum Erfolg der Bundeswehr für die Sicherheit Deutschlands leisten. Dazu will ich den Plan Heer zukunftsgerichtet weiterentwickeln und auf beiden Angriffsachsen vorantreiben. Bis 2027 werden wir über die VJTF (L) 2023 hinaus ein einsatzbereites Divisionsäquivalent aufzustellen haben, welches sich aus den dann vorhandenen Kräften und Fähigkeiten generiert und im Schwerpunkt die Aufgaben im Rahmen der LV/BV verlässlich erfüllen kann. Parallel muss die Zukunftsentwicklung des Heeres und der Landstreitkräfte unter zunehmender Einflussnahme auf die Dimension Land aktiv gestaltet werden, damit wir hier nicht den Anschluss an internationale Entwicklungen verlieren.

Materielle Einsatzbereitschaft als Fundament unserer Entwicklung

Der Schwerpunkt unser aller Anstrengungen in diesem Jahr ist die unmittelbare Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft. Die deutlich und nachhaltig verbesserte Einsatzbereitschaft unserer Waffensysteme ist das Fundament, auf dem das Heer zukunftsfest weiterentwickelt werden

kann, ohne die aktuellen Aufgaben zu vernachlässigen.

Wir werden alles tun, um an den wenigen uns direkt zugänglichen Stellenschrauben in die richtige Richtung zu drehen. Wir sitzen als Heer nicht immer im Fahrersitz. Hier sind vor allem die Leistungsfähigkeit des BAAINBw und die umfassende Leistungserbringung seitens der Rüstungsindustrie Garanten für das Erreichen der ambitionierten Ziele! Am kurzen Ende rufe ich allen Beteiligten nur drei Stichworte zu: „Ersatzteile! Ersatzteile! Ersatzteile!“. Insbesondere bei unserem Fokusprojekt, dem SPz Puma, befinden wir uns in einem Jahr der Entscheidung. Für alle Beteiligten steht viel auf dem Spiel. Die Truppe erwartet zur Einsatzprüfung in diesem Sommer einen Schützenpanzer, den sie betreiben und auf den sie sich verlassen kann. Diese Einsatzprüfung stellt die Messlatte dar, ob der Puma als zuverlässige Kombination von Verfügbarkeit, Wirksamkeit und Versorgbarkeit als Gesamtsystem unter Gefechtsbedingungen überzeugen kann.

Sachstand und Perspektive im Fähigkeitsprofil Heer

Mit den Vorbereitungen für VJTF (L) 2023 als wichtigem Zwischenschritt sind wir insgesamt auf gutem Wege. Eine deutliche Verbesserung im Vergleich

zu 2019 werden wir bei der Führungsfähigkeit erreichen. Bei den Projekten HUSAR und qualifizierter Fliegerabwehr werden wir voraussichtlich nicht in Gänze im Zeitrahmen bleiben. Sie sind mit Blick auf die „Division 2027“ jedoch weiterhin von herausragender Bedeutung. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir für 2023 nicht völlig ohne Materialausgleiche im Heer auskommen werden – allerdings deutlich moderater und mit Augenmaß!

Die „Division 2027“ spielt für mich nicht nur bündnispolitisch eine wichtige Schlüsselrolle, sondern führt – begleitet von der verstärkten Betrachtung der Korpstruppen – zu einer signifikanten Verbesserung der europäischen Handlungsfähigkeit auf dem Kontinent. Den von der NATO und den Bündnispartnern geforderten Grad der „Readiness“ werden wir nur mit der Volllausstattung dieser Division erreichen können. Um es auf den Punkt zu bringen: Ein substantieller Beitrag zu VJTF (L) nach 2023 bei zeitgleicher Erfüllung der Auflagen der „NATO Readiness Initiative“ im Bereich der Landstreitkräfte ist nur mit der „Division 2027“ realistisch leistbar.

Darüber schafft sie für die Landstreitkräfte den Stützweiler, den die Anlehnungsnation Deutschland unseren europäischen Partnern in der gesamten Bandbreite von „tiefer Integration“ (wie mit unseren niederländischen Partnern) bis hin zu Ausbildungs-, Übungs- und Ausrüstungsunterstützung (z.B. mit Polen, Litauen, Tschechischer Republik und Ungarn) anbietet. In diesem Sinne ist Realisierung der „Division 2027“ und insbesondere die Ausprägung der Divisionstruppenebene bei gleichzeitigem Einstieg in die Korpsebene auch aus der Perspektive unserer europäischen Partner der Lackmustest. Als „Zwischenschritt 2“ des Fähigkeitsprofils ist sie für das Heer von entscheidender Bedeutung.

Für den dritten Schritt, der uns in die 2030er Jahre führt, gilt im Besonderen meine Eingangsforderung nach gezielter Analyse denkbarer Bedrohungsszenare und projizierter Gegnerpotenziale. Hier werden wir noch viel konzip-

Geschützter Berge- und Fahrzeugkran für die Domäne Unterstützung



Foto: Liebherr

tionelle Arbeit investieren müssen, um die im Rahmen der an die NATO eingemeldeten drei Divisionsäquivalente in einem neuen Fähigkeits- und Kräftermix so aufzustellen, dass sowohl die durchhaltefähige Hinterlegung von IKM-Einsätzen wie auch die Bereitstellung eines projektionsfähigen Kontinuums militärischer Fähigkeiten in der Dimension Land möglich sind. Es gilt, deutsche Landstreitkräfte mit ihren Schwester-Teilstreitkräften zukunftsfähig in den Rahmen unserer gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge einzugliedern.

Welche Schlussfolgerungen für die Rüstung ergeben sich daraus?

Digitalisierung als Klammer und Schlüssel für die Gestaltung der Zukunft.

Wie umfassend und bedeutend der Nachholbedarf im Bereich Digitalisierung gesamtgesellschaftlich ist, hat uns wiederum COVID-19 vor Augen geführt.

Die Digitalisierung ist auch im Heer der Schlüssel zur Zukunft. Diese gilt es zu gestalten. Es gilt, das Machbare mit den erforderlichen Technologiesprünge zu verbinden. Daher ist die laufende Implementierung des Battle Management Systems für die VJTF (L) 2023 genauso bedeutend wie die Rüstung der Kräfterdispositive 1-3 im Rahmen der Digitalisierungsstrategie des Heeres. Am Ende ist Digitalisierung kein Selbstzweck, sondern umfasst als Klammer alle Aufgabenfelder von Führung, Aufklärung, Wirkung und Unterstützung (FAWU). Wir müssen diesen Weg der Vernetzung aller Nutzer untereinander konsequent gestalten: praktikabel, wirksam, ausfallsicher. Als unabdingbare Voraussetzung und Plattform für die Realisierung digitalisierter Landstreitkräfte forcieren wir unvermindert den Aufbau eines Systemzentrums Digitalisierung Landstreitkräfte.

Lessons identified!

Mit Blick auf die Erfahrungen und Herausforderungen bei der Einführung von Hauptwaffensystemen in den letzten 10 Jahren kommt es mir ganz besonders darauf an, die entsprechenden Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und unser Handeln daran auszurichten.

- Am Anfang steht die Definition einer benötigten Fähigkeit. Unabhängig, ob „bottom up“ per Initiati-

ve oder „top down“ aus dem BMVg, wir müssen uns alle wieder auf das Wesentliche und Wirksame konzentrieren. Übertriebenen Forderungen und überkomplexen Lösungen werden wir einen Riegel vorschieben, dazu muss ein konsequentes **Forde-rungscontrolling** im Zusammenspiel zwischen Beschaffungsorganisation und zukünftigem Nutzer, wenn nötig, auch oberhalb der bisherigen Arbeit in integrierten Projektteams, implementiert werden.

- Bei allem technologischen Fortschritt zum Erreichen einer definierten Fähigkeitsforderung, am Ende muss (!) ein **feldverwendungsfähiges Produkt** stehen, dass von der Truppe nicht nur im scharfen Einsatzbetrieb, sondern auch unter Gefechtsbedingungen technisch-logistisch beherrschbar ist. Bei aller Wertschätzung für industrielle Unterstützung im Betrieb unserer Gefechtsfahrzeuge in Stabilisierungsoperationen, so ist deren Grenze in einem LV/BV Szenario evident.
- Kreativität und Erfindungsgeist deutscher Ingenieurskunst werden Treiber dafür sein, dass wir die Balance zwischen **gesicherter Ver-fügbarkeit** in Grundbetrieb und Einsatz sowie herausragende **Wirksamkeit unter Gefechtsbedin-gungen** wieder besser hinbekommen. Der einseitige Ausschlag der Waage kann kein alleiniger Grund für die Übernahme des Gerätes in die Nutzung sein.
- In Zeiten von „Readiness“ können wir uns jahrelange Abwesenheit von Großgerät für Modernisierungsmaßnahmen bei der Industrie nicht mehr leisten! **Neubeschaffung statt aufwändiger Modernisierung** von komplexen Waffensystemen leistet dazu, wenn immer möglich, einen wichtigen Beitrag.

pflichtungen ohne „Wenn und Aber“ höchst zuverlässig, bestens ausgebildet und mit professionellem Selbstverständnis.

Im Grundbetrieb unterliegen sie in vielen Bereichen aufgrund fehlenden oder nicht einsatzbereiten Materials immer noch den Herausforderungen der Mangelwirtschaft, die sich in Mikromanagement, Verantwortungsdiffusion, Zentralisierung und limitierter Handlungsfreiheit manifestieren.

Ihr Blick in die Zukunft richtet sich gemäß unseres „Bierdeckelplans“ entlang zweier Angriffachsen, deren obere aus dem „Hier und Jetzt“ zur „Division 2027“ zu entwickeln ist, während die untere, getrieben durch die Digitalisierung, unseren Sprung in die Zukunft abbildet.

Für über 60.000 Angehörige des Heeres und ca. 20.000 in den Einsatzstrukturen auszuplanende Reservisten bilden drei vollaufgestellte, möglicherweise in ihren Kernfähigkeiten differenzierte Divisionen den notwendigen Kern deutscher Landstreitkräfte, um LV/BV bei paralleler Erfüllung der Aufgaben im Rahmen des IKM und der Nationalen Krisenvorsorge abbilden zu können.

Ich freue mich, als Inspekteur des Heeres mit Ihnen und dem Förderkreis für unser Deutsches Heer in diesem Sinne die notwendigen Akzente setzen zu können.

Im „Systemverbund Land“ stehen nicht einzelne Waffensysteme im Fokus, sondern die Gesamtheit und das Zusammenwirken aller Subsysteme in den Domänen Führung, Aufklärung, Wirkung und Unterstützung, die zeitgleich und ausgewogen ihren Beitrag für die Überlegenheit unserer Landstreitkräfte leisten müssen. Nur so wird das Gesamtsystem Bündnisverteidigung Land effektiv und eröffnet der Politik die notwendigen Optionen.

Mit den richtigen Entscheidungen können wir heute schon beginnen, das Deutsche Heer zu modernisieren und dabei die deutsche Rüstungsindustrie zu stärken.

Gemeinsam können wir dann auch das erreichen und bereitstellen, was man in Berlin und Brüssel von uns erwartet: interoperable, durchsetzungs- und durchhaltefähige Landstreitkräfte in geforderter Stärke und Umfang. Der dazu artikulierte politische Wille Deutschlands muss heute als Vorleistung verbindlich in Auftrag gegeben werden, um für das Morgen vorbereitet zu sein.

„Future favors the prepared mind!“

Louis Pasteur

(Mitbegründer der Mikrobiologie, 1822 - 1895)

Fazit

Die Soldatinnen und Soldaten des Heeres erfüllen ihre aktuellen Aufträge in mandatierten Einsätzen, Missionen und einsatzgleichen Ver-

AUS DER INDUSTRIE

Hybride Energieversorgungs-lösungen zur optimierten Campversorgung

Einbindung hochmobiler PV-Batteriespeicher-Systeme

Frank Hörstensmeyer, Geschäftsführer der FABER Infrastructure GmbH

Mit der Beteiligung an Auslandseinsätzen leisten die Landstreitkräfte der Bundeswehr einen wesentlichen Beitrag für die globale Sicherheit. Die zeitlich begrenzten Einsätze an den unterschiedlichsten Standorten erfordern flexible und transportfähige Lösungen für die Energieversorgung. Diese Systeme müssen zuverlässig und robust sein. Außerdem müssen sie schnell in Betrieb genommen werden können, einfach zu handhaben und sich gut in vorhandene Energieinfrastruktur integrieren lassen. Die Nutzung von Photovoltaik-Technologie zur Stromerzeugung findet in der Regel nur bei stationären Einsätzen in Verbindung mit aufwändigen Aufdach- oder Bodenkonstruktionen, z.B. bei späteren Ausbaustufen in größeren Camps, statt. Für die temporäre Stromversorgung von Feldlagern, Vorposten und Kleinversorgungsstellen wie z.B. Radar- und Funkstationen werden vor allem Dieselgeneratoren eingesetzt. Der Brennstoff muss hierzu vielfach aufwändig und teuer an die entlegensten Standorte transportiert werden. Außerdem verursachen Dieselaggregate Lärm, Abgase und müssen regelmäßig gewartet werden.

Brennstoffkosten einsparen

Die FABER Infrastructure GmbH hat daher zusammen mit führenden Herstellern und Lieferanten aus der Solarstrom- und der Batteriespeicherbranche sowie mit militärischer Expertise eine sichere und zuverlässige Solarstromversorgung entwickelt, die sich sehr gut transportieren und innerhalb kürzester Zeit in Betrieb nehmen lässt. Mit den neuen PV-Batteriespeicher-Containern, die von FABER entwickelt wurden, können sich Landstreitkräfte bis zu 100 Prozent mit regenerativ erzeugtem Strom versorgen. Dabei sind die Container äußerst robust und für den Einsatz unter extremen Umweltbedingungen konzipiert. Auf diese Weise kann das solare Energieangebot hervorragend genutzt werden, der Aufwand und die Kosten

für die Brennstofflogistik, die Wartung und Instandhaltung werden deutlich reduziert.

Das komplette Energieversorgungssystem wird als hochkompaktes Containersystem geliefert. Für diesen Zweck hat FABER die PV-Stromerzeugungseinheit des neuen Mobile Power Systems in Flügelform designt, die zum Transport in kürzester Zeit in den Containern verstaut werden kann. Über einen speziell entwickelten Mechanismus werden die Solarflügel dann vor Ort ausgefahren und über das in der Containerwand integrierte Bedien-Panel in Betrieb genommen. Die spezifischen Anforderungen der Versorgung vor Ort lassen sich im Vorfeld festlegen, so dass das System im Werk entsprechend voreingestellt werden kann. Die Inbetriebnahme lässt sich daher sehr schnell und einfach realisieren.



Die modulare Bauweise ermöglicht einen optimalen Zugriff auf sämtliche Funktionseinheiten – im Bild die 24/7-Notstromeinheit



Fotos: FABER

Stromversorgung im Baukastenprinzip

Neben den Solarflügeln besteht das modular erweiterbare Baukastensystem aus den Funktionseinheiten Batteriespeicher und 24/7-Notstromeinheit. Je nach Bedarf sieht FABER unterschiedliche Produkttypen mit unterschiedlichen Leistungen und Funktionseinheiten vor, was vielfältige Anwendungsbereiche und Betriebsweisen ermöglicht. So kann zum Beispiel die 24/7-Notstromeinheit je nach Bedarf mit wenigen Handgriffen ausgetauscht oder nachträglich in das Containersystem integriert werden. Sämtliche Funktionseinheiten sind auf speziell entwickelten Gitterrahmen vormontiert und lassen sich aus den Containern komplett herauschieben. Da alle Komponenten jederzeit zugänglich sind, lassen sich Wartungs- und Reparaturarbeiten auch im Feld einfach und schnell durchführen.

Vom Inselbetrieb zur Netzeinbindung

Mit der All-in-One-Lösung inkl. Solarmodulen, Batteriespeicher und 24/7-Notstromeinheit können Streitkräfte zum Beispiel eine Grundversorgung von kleinen Feldlagern, Vorposten (FOBs) oder Einzelabnehmer wie z.B. Sanitäreinrichtungen oder Funkmasten durch einen reinen Inselbetrieb aufbauen. Bei diesem Konzept werden die Verbraucher maximal mit solar erzeugtem Strom versorgt. Überschüssiger Strom wird

über den Batteriespeicher gepuffert und kann zu einem späteren Zeitpunkt – zum Beispiel nachts – zur Verfügung gestellt werden. Die 24/7-Notstromeinheit wird nur im Notfall genutzt.

Neben dem reinen Inselbetrieb kann das Container-System auch in bestehende Versorgungsinfrastrukturen mit Notstromaggregaten, z.B. bei größeren Camps, zu Optimierungszwecken integriert werden. Die Betriebszeiten der vorhandenen Dieselgeneratoren werden dadurch wirksam reduziert, was

ein Kommunikationssystem, um eine bestmögliche Kommunikation mit unterschiedlichsten Erzeugungs- und Netzinfrastrukturen unter verschiedenen Lastbedingungen im Feld zu gewährleisten.

Das Steuerungssystem kontrolliert den Betriebszustand und die wesentlichen Daten der PV-Erzeugung, des Batteriespeichers und des Notstromaggregats. Es misst den Tankfüllstand der Notstromeinheit und erkennt technische Störungen im Anlagenbetrieb frühzeitig. Die Bedienung und der Support sind sowohl vor

Ort als auch per Fernwartung möglich. Das integrierte Energiemanagementsystem erfasst und überprüft die Stromerzeugung, die Batteriespeicherung und den Verbrauch, stellt kontinuierlich Energieports zur Verfügung und sorgt für einen sicheren und effizienten Betrieb. Bei technischen Problemen können Anwender über den integrierten Remote-Zugriff eventuelle Fehler analysieren.

Umfassende logistische Unterstützung

Zur Gewährleistung eines jederzeit reibungsfreien Betriebs der Container im In- und Ausland inklusive Wartung und Instandhaltung sieht FABER ein umfassendes Service-Konzept vor, welches u.a. eine sichere und bedarfsgerechte Ersatzteilversorgung und solide Produktschulung beinhaltet. Hierbei können bundeswehreigene Ressourcen vorab für den Service-Einsatz über Technikerschulungen in Deutschland entsprechend qualifiziert oder die Service-Dienstleistungen von FABER über ein vorhandenes Netzwerk an leistungsfähigen und erfahrenen Servicepartnern bezogen werden. Um einen reibungslosen Ablauf der Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten vor Ort gewährleisten zu können, stellt FABER auf Wunsch kundenspezifische Ersatzteilkonzepte zusammen.



Streitkräfte können mit dem PV-Batteriespeichersystem entweder eine autarke Grundversorgung aufbauen oder das System in ein vorhandenes Versorgungsnetz integrieren

sowohl den Aufwand und die Kosten für Brennstoff als auch die Lärm- und Umweltemissionen senkt. Geringe Lastbedarfe können jederzeit von der Batteriespeichereinheit abgedeckt werden. Dadurch kann ein untertouriger Betrieb der Dieselgeneratoren umgangen und zusätzliche Wartungs- und Instandhaltungskosten vermieden werden. Bei Bedarf können Erzeugungs- und Speicherleistung über eine System-Kaskadierung ohne Aufwand jederzeit nachträglich erweitert werden.

Standardisierte Technik

In den Einsätzen ist das Zusammenwirken der Streitkräfte verschiedener Nationen zwischenzeitlich die Regel. Dazu muss ein immer größeres Augenmerk auf die Interoperabilität zwischen den verschiedensten technischen Systemen und Anlagen gelegt werden. Das erfordert auch bei der Energieversorgung von Bundeswehr-camps eine standardisierte Technik. Aus diesem Grund verwendet FABER für seine containerbasierte Stromversorgung ein modernes und leistungsfähiges Steue-

FABER Infrastructure – Innovative Lösungen für die Energie- und Verkehrswende

Die FABER Infrastructure GmbH wurde 2018 gegründet und ist eine hundertprozentige Tochter des europaweit führenden Kabel- und Leitungsdistributors Klaus Faber AG. Das Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Saarbrücken. Als Infrastruktur-Dienstleister hat sich die FABER Infrastructure GmbH auf die Geschäftsfelder Energie und Mobilität konzentriert. Dabei setzt FABER auf ganzheitliche Konzepte, mit denen die Umwelt nachhaltig entlastet wird. Neben den PV-Batteriespeicher-Containern bietet FABER E-Scooter Flottenlösungen für Unternehmen an.

Analog zum Kerngeschäft der FABER-Gruppe fokussiert sich auch die FABER Infrastructure GmbH bei der Vermarktung der Containersysteme auf das Großkundengeschäft. Die entspre-



chende Lieferfähigkeit wird das Unternehmen mit einer Serienfertigung und entsprechender Lagerhaltung sicherstellen. Die Markteinführung der in Deutschland entwickelten und gefertigten Systeme ist innerhalb dieses Jahres geplant. Die mobilen Container sorgen vom Flüchtlingscamp über den Rettungseinsatz bis zur Großveranstaltung für eine zuverlässige Stromversorgung in netzfernen Regionen. In der temporären Energieversorgung von Camps sieht FABER ein sehr großes Potenzial. Das Interesse an dem Mobile Power System ist bereits vor der Markteinführung entsprechend groß.

AUS DEM HEER

Digitalisierung Landbasierte Operationen – Sachstand und Ausblick

Oberstleutnant i.G. Matthias Thieme, Koordinator D-LBO Projektgruppe Digitalisierung, Amt für Heeresentwicklung

Es ist heutzutage nicht schwer, Digitalisierung im Alltag wiederzufinden: Für die Planung einer Autofahrt gibt es mobile Anwendungen, die nicht nur die optimale Route vorschlagen, sondern quasi in Echtzeit den Verkehrsfluss auf der gewählten Route überwachen. Sobald es zu signifikanten Verzögerungen kommt, wird automatisch eine alternative Route berechnet und vorgeschlagen. Doch damit nicht genug: Man beschließt, am Zielort ein Restaurant zu besuchen – kein Problem, nach raschem Studium der Kundenbewertungen wählt man sich ein Lokal aus. Dort angekommen stellt man fest, dass das Lokal die Erwartungen bei weitem übertrifft, postet diesen Ort und informiert die besten Freunde darüber. Zwei Freunde entschließen sich spontan, ebenfalls dieses Lokal zu besuchen

damit effizienter und effektiver werden, wenn sie sich auf modernste Führungsmittel und Anwendungen abstützen können. Dabei ist Digitalisierung kein Selbstzweck. Neue Verwundbarkeiten und Abhängigkeiten müssen von Beginn an in der Planung zur Umsetzung berücksichtigt werden.

Programm zur Digitalisierung Landbasierte Operationen

Im Programm „Digitalisierung Landbasierte Operationen“ (D-LBO) sind verschiedene Maßnahmen zusammengefasst, die auf das Ziel fokussiert sind, den Systemwandel von analogen Führungsmitteln hin zu einem modernen, durchgängigen Informations- und Kommunikationsverbund, mit dem Fokus auf eine flexiblere und agilere Operationsführung, voranzubringen.

Im Sinne einer Gestaltung dieses Wandels hat D-LBO im ersten Quartal 2020 weitere Hürden genommen: Eine Reihe einzelner Digitalisierungsmaßnahmen sind als sogenannte „Neuanmelder“ im Haushalt angekommen, d.h. aus dem Verteidigungsetat werden umfangreiche Haushaltsmittel zur Umsetzung von D-LBO bereitgestellt. Darüber hinaus hat der Generalinspekteur der Bundeswehr die Auswahlentscheidung zur Umsetzung des ersten Kräfteredispositivs aus dem Programm D-LBO getroffen und damit die formale Voraussetzung geschaffen, dass diese Haushaltsmittel nun zur Verfügung stehen. Der Beginn der Digitalisierung ist damit für die Landstreitkräfte in greifbare Nähe gerückt, um nach Jahren der Planung und intensiver Arbeit nun eines der komplexesten Rüstungsvorhaben der jüngeren deutschen Geschichte anzugehen.



Fotos: AHEntwg

Vorbereitung zur Erprobung des „Battlefield Management Systems“ im April 2019 auf dem Truppenübungsplatz in Munster

und nutzen den Post, um mit ihren mobilen Anwendungen zum gleichen Ort zu navigieren.

All das ist so selbstverständlich, als wäre es Bestandteil unserer DNA. Unser Alltag ist mittlerweile bereits voll digitalisiert. Höchste Zeit also, dass auch die Streitkräfte von den Vorteilen der Digitalisierung profitieren. Bruchfreier Informationsaustausch und automatisierte Datenverarbeitung – viele taktische Prozesse können

Die aktuell eingesetzten – noch auf analoger Technik basierenden – Führungsmittel der deutschen Streitkräfte sind am Ende ihrer vertretbaren Lebensdauer angekommen. Für militärische Organisationen ist es zwingend erforderlich, mit der Dynamik der Digitalisierung Schritt zu halten, um zukünftig in der Operationsführung schneller und genauer zu sein. Auch potentielle Gegner stärken ihre Fähigkeiten im Bereich der Digitalisierung.

Umsetzung der Digitalisierung

Mit D-LBO betritt die Bundeswehr Neuland. Sie kann nicht auf Erfahrungen über die Auswirkungen eines vollständig digitalisierten Informations- und Kommunikationsverbunds in Bezug auf taktische Prozesse und Abläufe zurückgreifen. Im zivilen Bereich scherzt man oft darüber, dass der fehlende Zugriff auf Smartphone oder W-LAN eine Person rasch zur Handlungsunfähigkeit zwingt. Für das Militär

gilt es deshalb abzuwägen: In welchem Maß dürfen Streitkräfte in ihrer Handlungsfähigkeit von dem Zugang zu Daten und Netzen abhängig sein?

Dies ist nur ein Beispiel, um zu verdeutlichen, dass die Digitalisierung nicht überstürzt umgesetzt werden darf. Großes Ziel, doch kleine Schritte zu Beginn, so könnte man das Gebot der Stunde beschreiben. Ab 2023 wird die Umrüstung der ersten Fahrzeuge beginnen. Bis dahin gilt es, technische Spezifikationen zu erarbeiten und entsprechende Produkte zu identifizieren. Es verbleiben vier Jahre, um die erste Brigade, im Kern die Panzerlehrbrigade 9, zu „digitalisieren“. Danach folgen weitere Großverbände und die Intervalle zur Umrüstung dieser Brigaden werden mit jeder Iteration kürzer.

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, wurden für D-LBO Test- und Versuchsstrukturen aufgestellt, die in der Lage sind, taktische Prozesse der Ebene Brigade abzubilden. Die Bedeutung dieses Testelementes kann nicht genug betont werden. Der kommerzielle Markt zeigt an vielen Beispielen, dass es nicht nur darauf ankommt, technische Neuerungen einzuführen, sondern dass ein wesentlicher Erfolgsfaktor Nutzerakzeptanz heißt. Entscheidend ist nicht nur die technische Funktionalität allein, sondern auch der Mehrwert für den Nutzer. Genau diese Möglichkeit werden die Test- und Versuchsstrukturen zukünftig bieten: Der Nutzer wird Gelegenheit haben, neue Produkte auf ihren Mehrwert zu untersuchen, bevor sie flächendeckend eingeführt werden.

eigene Softwareanteile wie z.B. eine zentrale Steuerungseinheit, den „Core“, entwickeln lassen.

Zusammenarbeit mit Partnernationen

Nicht zuletzt richtet D-LBO seinen Blick aber auch auf die Zusammenarbeit mit Partnernationen. Mit keiner anderen Nation ist das deutsche Heer derzeit so eng verbunden wie mit den Niederlanden – die bi-nationalen Verbände sind Ausdruck dieser besonders engen Zusammenarbeit. Folgerichtig geht man den Weg bei der Digitalisierung der Landstreitkräfte nun gemeinsam, zumal mit FOXTROT in den Niederlanden ein ähnlich ambitioniertes Digitalisierungsprojekt in den Startlöchern steht wie mit D-LBO in Deutschland. Beide nationalen Programme sollen in der Realisierung zu einem gemeinsamen, bi-nationalen Programm namens Tactical Edge Networking (TEN) zusammengeführt werden. Dies vermeidet nicht nur das Interoperabilitätsproblem paralleler Führungsmittel und -systeme. Mit TEN lassen sich auch Synergieeffekte in der Beschaffung erreichen. Ein entsprechendes Abkommen wurde 2019 zwischen beiden Nationen unterzeichnet, und ein gemeinsames Programmhandbuch ist nahezu final abgestimmt, so dass in Kürze die Voraussetzungen für die gemeinsame Projektarbeit geschaffen sein werden.



Einbindung verfügbarer Unterstützung

Neben der operativen Expertise im Bereich der Test- und Versuchskompanie ist D-LBO aber auch auf begleitende Unterstützung aus Wissenschaft und Forschung angewiesen. Die Themen auf den Weg zu bringen, die bisher in militärischen Anwendungsfeldern zwar denkbar, aber nicht greifbar sind, können mit den Stichworten „Algorithmen“ und „Künstliche Intelligenz“ zusammengefasst werden.

Die sogenannten Apps sind insbesondere bei der jungen Bevölkerung bereits im Alltag weit mehr als nur Zeitvertreib:

Demonstration zum Einsatz der neuen Drohne PD-100 Black Hornet im Rahmen einer Vortragsreihe zur Digitalisierung

Die Umrüstung im Zuge der Digitalisierung wird durch intensive Test- und Versuchsphasen begleitet. Im Kern werden dabei folgende Fragen untersucht:

- Wie funktionieren digitalisierte Streitkräfte, wenn sie im laufenden Gefecht Massendaten erzeugen, verarbeiten und mit anderen „teilen“?
- Wie wirken sich feindliche Aktivitäten auf das eigene Netzwerk aus, insbesondere elektronische Kampfführung?
- Wie viel schneller und wie viel effizienter werden taktische Prozesse tatsächlich in einem voll vernetzten Umfeld?

Sie organisieren, sie beraten, sie sammeln und filtern Informationen und lernen dabei, welche dieser Informationen für den Nutzer wichtig und bedeutsam sind. Ohne vergleichbare Anwendungen für D-LBO würden die digitalen Führungsmittel eine ungeordnete Datenflut generieren, die innerhalb kürzester Zeit nicht mehr beherrschbar wäre. Erst durch ordnende Algorithmen und Mechanismen wird aus D-LBO ein gemeinsamer Informationsraum. Die Bundeswehr greift dabei teilweise auf zivile Standards zurück, muss jedoch auch



Die ehemalige Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen und ihre niederländische Amtskollegin Ank Bijleveld, unterzeichneten im Rahmen des Deutsch-Niederländischen Ministertreffens die Absichtserklärung zur gemeinsamen Digitalisierung der Landstreitkräfte

Ziel aller genannten Aktivitäten im Handlungsfeld Digitalisierung muss es sein, dass möglichst zeitnah einen kohärenten digitalen und von der Truppe akzeptierten Systemverbund auf die Beine zu stellen, der die Führung im Gefecht auf allen Ebenen wirksam und resilient unterstützt.

Foto: Bundeswehr/Jana Neumann

Foto: Bundeswehr/Torsten Kraatz

AUS DEM HEER

Der Plan HEER – wo stehen wir heute!

Oberst i.G. Frank Entian, Referatsleiter und Oberstleutnant i.G. Christian Schünke, Grundsatzreferent, Kommando Heer II 1 (4)

In einer Reihe von Beschlüssen auf NATO-Gipfeln, beginnend in Wales im September 2014, zogen die Mitgliedsstaaten die Schlussfolgerungen aus dem sich verändernden sicherheitspolitischen Umfeld. Die Herausforderungen umfassender, und vor allen Dingen überzeugender Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) rückten nach mehr als zwei Jahrzehnten Einfahren der Friedensdividende überraschend gegen jede Voraussage wieder in den Mittelpunkt auch öffentlicher Bedrohungswahrnehmung. Viele Staaten Europas hatten in der Zwischenzeit die Befähigung zur umfassenden, eigenständigen Landesverteidigung verloren und auch die militärischen Bündnisbeiträge markant reduziert. Die Modernisierung der Streitkräfte war gegenüber anderen Staatszielen vernachlässigt worden.

Die Beschlüsse von Wales markieren daher den Wendepunkt einer nachfolgenden Reihe von Gipfelbeschlüssen mit dem Ziel, den militärischen Fokus der Allianz wieder verstärkt in Richtung glaubwürdiger Abschreckung an den Ostgrenzen des Bündnisses zu bewegen. Das Wiederauftreten eines gleichwertigen Gegners bedeutet für die Mitgliedsstaaten, dass konventionelle wie nukleare LV/BV-Fähigkeiten wiedergewonnen oder mindestens wieder modernisiert werden müssen, wo sie noch vorhanden sind.

Deutschland hat seinen Beitrag zur Erreichung der NATO-Planungsziele im Fähigkeitsprofil Bundeswehr 2018 (FPBw 2018) planerisch umgesetzt. Das FPBw 2018 bildet die bundeswehrgemeinsame verbindliche Planungsgrundlage für die Erreichung der beschriebenen Ziele, welche in drei Zwischenschritten, 2023, 2027 und 2031 unterteilt sind.

Plan HEER

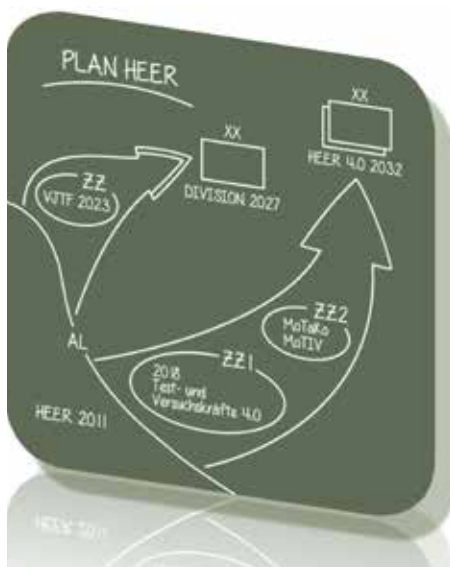
Der Plan HEER ist eine auf kommunikative Wirksamkeit abzielende, vereinfachte Darstellung („passt auf einen Bierdeckel“) der Umsetzung der von Deutschland gegenüber der NATO übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich Fähigkeiten und Stärke im Bereich der Landstreitkräfte. Ausgehend vom für die Aufgabe LV/BV als zu gering erkannten IST des Deutschen Heeres wurde ein stringenter Plan entwickelt, um die

gegenüber der NATO eingegangenen Verpflichtungen schrittweise, aber zeitgerecht zu erfüllen. Am Ende des Planungszeitraums stehen im Jahr 2032 drei moderne und voll ausgestattete Divisionen, ein multinationaler Korpsstab und die notwendigen Korpstruppen – alle digitalisiert, eben das HEER 4.0. Um dieses 2018 anspruchsvoll, aber realistisch anmutende Ziel zu erreichen, definiert der Plan HEER Zwischenziele und versieht diese auch mit einem Datum für das geplante Erreichen, auch, um die für die Umsetzung erforderlichen Finanzmittel aufzuzeigen. Gleichzeitig werden andere, parallel zu erreichende Ziele oder zu erfüllende Aufgaben, wie die VJTF (Very High Readiness Joint Task Force) Land 2023, voll in das Gesamtkonzept integriert. Der Schwerpunkt liegt zunächst auf der Realisierung der Division 2027.

Wo stehen wir heute?

Auf dem Weg der Wiedererlangung von LV/BV-Fähigkeiten steht das Deutsche Heer auf beiden Angriffssachsen – um im Bild zu bleiben – kurz vor dem Zwischenziel! Man erkennt also, wie langwierig die Verläufe bis zur Umsetzung sind. Im Rahmen der Digitalisierung wurden die Test- und Versuchskräfte 4.0 als Testverband Battle Management System Very High Readiness Joint Task Force (Land) (BMS VJTF (L)) in MUNSTER aufgestellt. Nach seinem Erprobungsbeitrag zur Entscheidung im Sommer 2019 für ein Battlefield Management System (BMS) unterstützt der weiter aufwachsende Testverband weiterhin mit wichtigen Erfahrungen der Erprobung in der Truppe, um diese unmittelbarer als bisher in die weitere Entwicklung einfließen zu lassen. Das neue Führungssystem wird beim Erreichen des Zwischenschritts im Schwerpunkt, der VJTF (L) 2023, zur Verfügung stehen. Diese Rüstung hat im Rahmen der Realisierung der VJTF (L) 2023 bereits begonnen. Die VJTF (L) 2023, eigentlich eine Bündnisverpflichtung Deutschlands außerhalb der Beschlüsse von Wales und des Plan HEER, wurde in den Plan HEER integriert. Die VJTF (L) 2023 wird durch die im Rahmen des Plan HEER definierte erste Standardbrigade gestellt werden. Der damalige Inspekteur des Heeres, General Jörg Vollmer, hatte für diese Aufgabe bereits 2018 die Panzerbrigade 37 bestimmt. Dieser Großverband ist deshalb in enger Abstimmung und im regelmäßigen Austausch mit dem Testverband BMS VJTF (L) 2023 in die Ausplanung und Ausrüstungsplanung der neuen Standardbrigade eingebunden.

Um diese komplexe Aufgabe in so kurzer Zeit zu bewältigen, ist eine präzise, fein abgestimmte und vor allem vorausschauende Planung unverzichtbar. Die militärischen Forderungen müssen mit industrieller Machbarkeit abgestimmt werden; schlussendlich muss auch alles finanzierbar sein und finanziert werden. Die zuständigen Stellen, vor allem im Kommando Heer, im Planungsamt der Bundeswehr, im Amt für Heeresentwicklung und im Bundesamt für Ausrüstung und Nutzung der Bundeswehr haben hierfür bereits die zwei wesentlichen



Quelle: Bundeswehr

Der Plan HEER

Der Plan HEER ist eine umfangreiche, wenn nicht sogar die anspruchsvollste Reform der Landstreitkräfte seit Bestehen der Bundeswehr. Dies wird auf der bewusst plakativ und einfach gestalteten Bierdeckeldarstellung sehr deutlich dadurch illustriert, dass es nicht nur einen Angriffspfeil der Reform gibt. Diese Reform zeigt mit Hilfe eines überschlagenden zweiten Angriffspfeils ebenfalls die integrierte und umfassende Digitalisierung der Landstreitkräfte als Hauptangriffsziel auf.

AUS DEM HEER

Planungsgrundlagen entwickelt. Die konsolidierten Maßnahmenlisten (kML) 1.0 & 2.0 sind der „Masterplan“ für den materiellen Fähigkeitsaufwuchs. Die kML 1.0 definiert dabei die materielle Ausrüstung der Standardbrigade und somit die Basis für die Ausstattung der VJTF (L) 2023. Die kML 2.0 stellt ergänzend die Bedarfe für die Division 2027, das Ziel des oberen Angriffspfeils im Plan HEER, dar.

den muss, dass sie für die VJTF (L) 2023 nicht verfügbar sein werden.

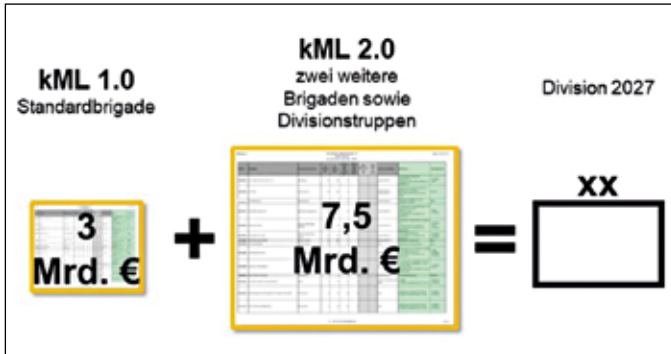
Neben technischen Problemen der Realisierung liegt dies auch am Fehlen verlässlich planbarer Finanzmittel für Rüstungsinvestitionen. Der Bedarf ist jedoch weiterhin für das Erreichen des Zwischenschritts 1 FPBw vorhanden und muss, mit welcher zeitlichen Verzögerung auch immer, gedeckt werden. Für den Haushalt ist es nur eine Verzögerung, für den Planer ein Schieben auf der Zeitachse, für die Truppe bedeutet es aber massive Einschränkungen bis hin zu möglicherweise fehlenden Fähigkeiten.

Für die Standortbestimmung zum Plan HEER kann man sagen, das Deutsche Heer befindet sich derzeit noch im Plan. Allerdings ist Standort wohl der falsche Begriff. Der Plan HEER steht nicht, er entwickelt sich ständig weiter und wird wo nötig auch angepasst, jedoch stets mit der Maßgabe, die definierten (Zwischen-)Ziele zum definierten Zeitpunkt zu erreichen.

Ein Blick in die Zukunft

Diese angesprochenen Veränderungen am Plan HEER zeichnen sich aktuell immer deutlicher ab. Für ein zeitgerechtes Erreichen der durch die Bundesregierung gesetzten Ziele ist – mit Blick auf ständig steigende Kosten für Personal und Erhalt der Einsatzbereitschaft – ein stetiger Anstieg des Verteidigungshaushaltes essenziell. Dies wurde bereits mit dem Parlamentsbericht zum FPBw 2018 in jenem Jahr offengelegt.

Die im März durch das Bundeskabinett beschlossenen Eckwerte zum Regierungsentwurf für den Haushalt 2021 inklusive 54. Finanzplan sprechen dagegen von einem gleichbleibenden Verteidigungshaushalt für die Jahre 2021 bis 2024. Das Jahr 2020 wird wohl noch einige einschneidende Richtungsweisungen erleben!



Die geschätzten Finanzbedarfe zur Realisierung der Division 2027

Im bisherigen Prozess der Umsetzung der kML 1.0 / VJTF (L) 2023 hat das Heer die notwendigen Maßnahmen gruppiert. Ein großer Teil der erforderlichen Maßnahmen zur Erreichung der geforderten Fähigkeiten darf als planerisch gesichert bezeichnet werden. Es gibt allerdings auch Maßnahmen, bei denen Nachsteuerungsbedarf besteht, um Fähigkeiten zeitgerecht verfügbar zu machen. Die dritte Gruppe, bedauerlicherweise nicht die kleinste Gruppe, betrifft Fähigkeiten, bei denen heute bereits festgestellt wer-

Rüstungsvorhaben umgesetzt – finanziell vergleichsweise bescheiden und aus jedem Blickwinkel heraus effektiv – können die Zusagen Deutschlands gegenüber der NATO eingehalten und ein Beitrag von hohem militärischem Wert für das Bündnis geleistet werden.

Jahresprogramm 2020

Termine – soweit nicht bereits abgesagt – sind auch weiterhin unter Vorbehalt; den aktuellen Stand finden Sie unter www.fkhev.de

- ~~08. – 12. Juni~~ – – – – – EUROSATORY 2020, Paris (abgesagt)
- 17. Juni* Mitgliederversammlung 2020 (ohne Anwesenheit)
- ~~17. Juni*~~ – – – – – Berlin-Empfang, Berlin (abgesagt)
- ~~02. Juli~~ – – – – – Info-Lunch, Berlin (abgesagt)
- 01. September 3. FKH/BDSV Thementag 2020, Berlin
- 17. September 112. Info-Lunch, Berlin
- 22./23. September* Symposium (Arbeitstitel offen), FFG Flensburger Fahrzeugbau GmbH
- 01. Oktober Parlamentarischer Abend, vorher um 15:30 Uhr 87. u. 88. Präsidiumssitzung, Berlin
- 12. – 14. Oktober AUSA Annual Meeting 2020, mit Empfang des FKH am 13. Oktober, Washington, USA
- 28. Oktober Parlamentarischer Abend, Berlin
- 26. November 113. Info-Lunch, Berlin
- 14. Dezember* Kurzsymposium „30 Jahre Armee der Einheit – 25 Jahre Förderkreis Deutsches Heer e.V.“ mit anschließendem Jahresabschlussempfang, ehemaliger Plenarsaal des Deutschen Bundestages, Bonn
- 17. Dezember 114. Info-Lunch, ggf. 89. Präsidiumssitzung, Berlin

Anmerkungen: Info-Lunch-Veranstaltungen finden in der Regel am Donnerstag um 12.30 Uhr und Parlamentarische Abende am Mittwoch um 18.00 Uhr statt.

* = Einladungen an alle Mitglieder

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderkreis Deutsches Heer e.V., Büro Bonn: Adenauerallee 15, 53111 Bonn, Tel.: (0228) 261071, Fax: (0228) 261078 Büro Berlin: Unter den Linden 21, 10117 Berlin, Tel.: (030) 20165623 E-Mail: fkhev@t-online.de Web: www.fkhev.de

Mit der Herausgabe beauftragt:

Mittler Report Verlag GmbH, Bonn Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media Redaktion: Lothar Schulz, Dorothee Frank Anschrift: Baunscheidtstraße 11, 53113 Bonn Tel.: (0228) 3500873, Fax: (0228) 3500871. E-Mail: lothar.schulz@mittler-report.de Der Info-Brief Heer erscheint fünfmal im Jahr. Abonnementpreis für Nichtmitglieder beim Förderkreis Heer e.V. 20,- € p.a. Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH, Baunscheidtstraße 11, 53113 Bonn. Copyright Mittler Report Verlag GmbH

Nachrichten aus dem Förderkreis

Generalmajor a. D. Wolfgang Köpke, Präsident FKH

Nichts ist beständiger als der Wandel; das gilt auch und insbesondere in Krisenzeiten, wie wir sie gegenwärtig erleben. Ich nutze deshalb die Gelegenheit, Sie auf diesem Wege über Aktuelles aus dem Förderkreis Deutsches Heer e.V. (FKH) zu informieren.

Vorstand und Präsidium

Nach dem Ausscheiden unseres ehemaligen Vizepräsidenten, Herr Oswin Veith, aus dem Deutschen Bundestag, ist seit dem 8. Mai 2020 Herr Abgeordneter Henning Otte unser neuer Vizepräsident Politik und Herr Abgeordneter Bernd Siebert erneut in das Präsidium kooptiert. Damit sind Vorstand und Präsidium wieder „komplett“.

Geschäftsführer-Wechsel

Oberst a.D. Dipl.-Ing. Ulrich Gonsior ist seit dem 1. September 2002 Geschäftsführer des FKH. Diese Tätigkeit wird er mit Ablauf des 31. August 2020 auf eigenen Wunsch aus Altersgründen abgeben. Sein Nachfolger (ab dem 1. September 2020) wird der derzeitige Berlin-Referent, Julian Feldt M.A. Die Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte erfolgt unverändert aus dem Büro in Berlin.

Veranstaltungen

Die Corona-Pandemie hat auch Auswirkungen auf unseren Veranstaltungskalender. Wegen weitreichender Einschränkungen der Mobilität, der Übernachtungsmöglichkeiten und persönlichen Kontakte, konnte seit Mitte März dieses Jahres keine der geplanten Veranstaltungen stattfinden. Sie mussten umgestaltet, verschoben oder abgesagt werden.

Das für Ende April 2020 geplante Symposium bei Airbus Defence and Space wurde nach enger Abstimmung mit dem Gastgeber in das kommende Jahr verlegt.

Die 86. Präsidiumssitzung fand am 27. Mai 2020 im Format einer Videokonferenz statt. Der zu dieser Sitzung eingeladenen neue Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Alfons Mais, nutzte diese Gelegenheit, seine Vorstellungen zur Zukunft des Deutschen Heeres darzulegen.

In der Hoffnung, dass sich die Corona-Lage weiter entspannt, beabsichtigen wir, nach der Sommerpause unsere bekann-

ten Veranstaltungsformate fortzusetzen – wenn vielleicht auch noch unter gewissen Hygiene- und Abstandsauflagen.

Der für den 1. September 2020 geplante 3. BDSV/FKH Thementag wird nach gegenwärtiger Planung als Webinar-Reihe umgesetzt, d.h. die Fachvorträge zu den Themenblöcken „Innovation“, „KI in den Streitkräften“ sowie „Innere Sicherheit“ werden einzeln in Videokonferenzen angeboten.

Ans Herz legen möchte ich Ihnen das für den 22. und 23. September 2020 geplante Symposium bei der Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft mbH (FFG), an dessen Durchführung wir gemeinsam mit dem Gastgeber festhalten möchten. Die diesbezüglichen Vorbereitungen sind angelaufen.

Inwieweit wir uns wie in den vergangenen Jahren an der diesjährigen AUSA-Messe beteiligen können, ist noch nicht abschließend klar. Noch gehen wir von einer Teilnahme (mit Empfang im Army and Navy Club in Washington, D.C.) aus.

Ordentliche Mitglieder-versammlung und Berlin-Empfang

Während der für den 17. Juni 2020 geplante Berlin-Empfang ersatzlos entfallen musste, kann die für den gleichen Tag vorgesehene Mitgliederversammlung nach mehrheitlicher Zustimmung der Vereinsmitglieder nunmehr auf schriftlichem Wege als Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit (MVoA) durchgeführt werden.

An dieser Stelle gilt mein Dank all denen, die an der Mitgliederbefragung teilgenommen haben. Die große Mehrheit hat sich, der Empfehlung des Präsidiums folgend, für die MVoA ausgesprochen. Sie ist eine absolute Ausnahme, trägt den außergewöhnlichen Rahmenbedingungen risikofrei Rechnung, wahrt die Rechte der Mitglieder und gewährleistet die uneingeschränkte Handlungsfähigkeit des FKH.

25 Jahre FKH

Der Förderkreis feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wollen wir im Rahmen unseres traditionellen Kurzsymposiums mit Jahresabschlussempfang am

14. Dezember 2020 im Alten Plenarsaal in Bonn unter der Überschrift „30 Jahre Armee der Einheit – 25 Jahre Förderkreis Deutsches Heer e.V.“ in gebührender Weise begehen.

Trotz aktuell widriger Begleitumstände ist und bleibt der FKH gut und zukunftssicher aufgestellt. Unsere bewährten, miteinander kommunizierenden Säulen, „Politik“, „Bundeswehr“ und „wehrtechnische Industrie“, tragen in unterschiedlicher Weise zur Bewältigung der Corona-Krise bei. Für alle Beteiligten ist das eine Herausforderung und Kraftanstrengung und verdient ausdrückliche Anerkennung.

Unsere Politik betreibt, im Vergleich zu anderen Ländern, ein äußerst zielführendes Krisenmanagement, das sich vorausschauend auch den tiefgreifenden Folgen der Pandemie in allen Lebensbereichen widmet. Viele unserer Mitgliedsunternehmen beteiligen sich in beeindruckender Weise an der Bewältigung der Corona-Krise, sei es durch Produktionsumstellungen oder Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen für das zivile Gesundheitssystem und die Bundeswehr. Im Rahmen unserer Streitkräfte stehen vor allem das Deutsche Heer und der Zentrale Sanitätsdienst der Bundeswehr mit erheblichen Kräften und Mitteln bereit, um Bund, Länder und Kommunen bei Bedarf in der Krisenbewältigung zu helfen.

Aus der Corona-Krise wird man eine Vielzahl an Lehren und Konsequenzen ziehen können und auch müssen. Hierzu braucht es nicht zuletzt einsatzbereite Streitkräfte mit Soldatinnen und Soldaten, die qualitativ und quantitativ über die Ausrüstung verfügen, die sie zur Auftragserfüllung benötigen. Die Bereitstellung der dafür erforderlichen finanziellen Mittel gehört ebenso dazu, wie eine leistungsfähige, nationale wehrtechnische Industrie.

Als Förderkreis des Deutschen Heeres e.V. werden wir uns in diesem Sinne auch in Zukunft für unsere Landstreitkräfte und insbesondere das Deutsche Heer einsetzen.



Foto: FKH

